

Ars Antiqua Austria · Gunar Letzbor

Habsburg Music





Tu Felix Austria Habsburg Music

Ars Antiqua Austria
Günar Letzbor



Wir danken der Firma TFA-Fashion
für die freundliche Genehmigung zur Verwendung des Coverphotos
www.tufelixaustria.at

Executive producer: Michael Sawall
Recordings: 6/1994, 10/1995, 7/1998, 4+9/2008,
5/2011, 3/2012, 3+8/2013
Booklet editor: Susanne Lowien
Layout: Joachim Berenbold
Translations: David Babcock (English)
Cover photo: TFA-Fashion e.U., Vienna (Austria)
© 1994, 1995, 1998, 2001, 2011, 2012, 2013, 2014
© 2015 note 1 music gmbh, Heidelberg, Germany
CD manufactured in The Netherlands

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704)**Karneval in Kremsier**

(PC 10300)

- | | | |
|---|----------------------------------|------|
| 1 | Balletti Lamentabili à 4, Sonata | 3:10 |
| 2 | Die Werber | 1:13 |
| 3 | Nachtwächter | 2:10 |

Heinrich Ignaz Franz Biber**Violin Sonatas (1681)**

(PC 10245)

- | | | |
|---|------------------------------------|------|
| 4 | Sonata 1: untitled | 2:45 |
| 5 | Sonata 2: Finale | 1:00 |
| 6 | Sonata 6: Adagio | 1:28 |
| 7 | Sonata 6: Gavotte | 2:06 |
| 8 | Sonata Representativa: Fresch | 0:49 |
| 9 | Sonata Representativa: Die Wachtel | 1:03 |

Joseph Balthasar Hochreither (1669-1731)**Requiem (1712)**

(PC 10264)

- | | | |
|----|---------------|------|
| 10 | Tuba mirum | 1:21 |
| 11 | Mors stupebit | 1:08 |
| 12 | Rex tremendae | 0:53 |
| 13 | Lacrimosa | 0:51 |
| 14 | Recordare | 0:24 |
| 15 | Tu suscipe | 0:59 |
| 16 | Domine | 0:35 |

Georg Muffat (1653-1704)**Armonico Tributo (1682)**

(PC 10253)

- | | | |
|----|---------------------|------|
| 17 | Sonata 2: Grave | 1:58 |
| 18 | Sonata 2: Sarabanda | 1:34 |
| 19 | Sonata 3: Gavotta | 1:02 |

Georg Muffat**Florilegium Primum (1695)**

(PC 10253)

- | | | |
|----|---------------------------|------|
| 20 | Eusebia: Gigue | 0:39 |
| 21 | Sperantis Gaudia: Gavotte | 0:35 |
| 22 | Gratitudo: Menuet | 1:45 |
| 23 | Sollicitudo: Allemande | 2:34 |
| 24 | Sollicitudo: Gavotte | 0:41 |
| 25 | Sollicitudo: Bourrée | 0:34 |

Johann Joseph Fux (c. 1660-1741)**Oratorium Germanicum (1731)**

(PC 10284)

- | | | |
|----|------------------------------|------|
| 26 | Nicht verzage meine Freindin | 3:01 |
| 27 | Dir zuliebe | 3:42 |

Romanus Weichlein (1652-1706)**Encaenia Musices (1695)**

(PC 10269)

- | | | |
|----|---------------------|------|
| 28 | Sonata 3: Bassaglia | 6:03 |
| 29 | Sonata 6: Adagio | 3:54 |

Franz Joseph Aumann (1728-1797)**Requiem**

(PC 10234)

- | | | |
|----|------------------|------|
| 30 | Requiem aeternam | 2:42 |
|----|------------------|------|

Anonymus (Vienna)

- | | | |
|----|---------|------|
| 31 | Toccata | 8:59 |
|----|---------|------|

(PC 10310)

Georg Muffat**Missa In labore requies**

(PC 10301)

- | | | |
|----|-------------------------------|------|
| 32 | Credo: Et in spiritum sanctum | 4:58 |
|----|-------------------------------|------|

Bella gerant alii, tu felix Austria nube

Kriege mögen andere führen, du glückliches Österreich, heirate!

Dieser Spruch hat jahrhundertlang die Politik der Habsburger geleitet. *Tu felix Austria* als Titel eines Samplers mit Aufnahmen aus den letzten 20 Jahren des künstlerischen Wirkens von *Ars Antiqua Austria* drückt auch unsere Freude aus, dass wir diese interessante Musik interpretieren konnten, und dass das Repertoire aus dem Habsburgerreich der Barockzeit auch für die Zukunft noch unzählige außergewöhnliche Entdeckungen verspricht.

„Österreichische Barockmusik“ wird heute noch selten als eigenständige Kulturäußerung verstanden, und doch hat sich im 17. und 18. Jahrhundert, vom Zentrum Wien ausgehend, ein ganz eigenständiger Stil entwickelt, der letzten Endes in die Wiener Klassik mündete. Den Wurzeln der Österreichischen Barockmusik haben wir über zehn Jahre lang nachgespürt. Im umfassenden Projekt „Klang der Kulturen“ standen über zehn im Habsburgerreich wirksame Kulturlandschaften im Mittelpunkt unseres musikalischen Interesses. Wir konnten viele Eigenheiten erkunden, Verflechtungen wurden aufgezeigt, neue Erkenntnisse über Besonderheiten, sowie herausragende Leistungen der einzelnen Kulturen gewonnen.

Viele nebeneinander wirkende und gleichberechtigte Kulturen führten damals zu einem paneuropäischen Kulturgefühl am Hof des Kaisers. Darüber hinaus waren aber auch andere Kräfte wirksam, die ebenso großen Einfluss auf die spezielle Entwicklung der Musik im Habsburgerreich hatten. Allerdings mussten sich Neuerungen erst bewähren, bevor man sie in den Alltag einfließen ließ. Die Kaiser in Wien waren seit dem 17. Jahrhundert eher konservativ. Die Tradition, das Festhalten an alten Werten, der Gedanke einer stetigen, von Gott gewollten Thronfolge, die auch in ferner Zukunft noch die Glorie des Kaiserhauses sicherte, waren die Säulen der Habsburger Weltanschauung. Kurzfristige Moden wurden einfach nicht wirksam.

Alle Kaiser der Barockzeit waren musikalisch höchst gebildet. Manche von ihnen betätigten sich sogar als Komponisten, leiteten gelegentlich die Hofkapelle. Auch innerhalb der kaiserlichen Familie war eine profunde musikalische Ausbildung eine Selbstverständlichkeit. Es sind Operaufführungen vermerkt, in denen alle Sängerrollen von Mitgliedern aus der Familie des Kaisers übernommen wurden. Die

Musik spielte also eine bedeutende Rolle im Leben und im Zeremoniell des Kaiserhauses, unglaubliche Geldmittel wurden dafür ausgegeben.

Kaiser Leopold sticht aus dem Reigen seiner Vor- und Nachfahren heraus. Bei ihm bekamen Opernaufführungen sogar strategische Bedeutung. Mit gigantischen Opernprojekten signalisierte er seinen Feinden ungebrochene Macht und finanzielle Souveränität. Aufwändige, mit unzähligen grafischen Darstellungen geschmückte Prachtbände dokumentierten diese besonderen Aufführungen. Sie wurden an die Höfe diverser Gegner, aber auch an Freunde versandt. Manche Aggression könnte dadurch im Vorfeld verhindert worden sein! Kaiser Leopold kümmerte sich aber auch persönlich um die vielfältigen Angelegenheiten der Hofkapelle. Ganze Bücherfolgen archivieren die verschiedensten Eingaben an die Kapellenleitung und die darauf folgenden, meist persönlichen Entscheidungen des Kaisers. Leopold war sehr sozial eingestellt. Im Zweifelsfall entschied er meist zu Gunsten seiner Musiker, die er auch alle persönlich eingestellt hatte und um deren Wohl er sich oft in rührender Weise kümmerte.

Wen wundert es, dass die Uhren in musikalischer Hinsicht alle nach dem persönlichen Geschmack des Kaisers gestellt wurden?

Die Liebe zur Tradition und zur Kunstfertigkeit begünstigte eine polyphone Schreibweise. Streng wurde auf die Unterscheidung zwischen Kirchenmusik und weltlicher Musik geachtet. Ernsthaftigkeit und die Orientierung am Palestrinastil waren in der Kirche gefordert. Aber auch in der Oper wurde auf kompositionstechnische Meisterschaft geachtet. Oberflächliche Effekte hatten hier kaum eine Chance.

Österreichische Barockmusik ist katholische Musik! Die Kaiser verstanden sich als Anführer der Gegenrevolution. Ein Festhalten an den katholischen Werten war ausschlaggebend für eine fast missionarische Bewegung in der Förderung und Errichtung einer prächtigen und würdevollen Kirchenmusik in allen Habsburgerlanden. Die Musikdarbietungen in Klöstern und bedeutenden Kirchen erreichten einen qualitativen und auch zahlenmäßigen Höhepunkt. Dabei orientierte man sich natürlich am Kaiserhaus. Ein wichtiger Unterschied zur protestantischen Kirchenmusik war dabei der Wille zu einer bildhaften und eher mystischen Wirkung der Musik. Die sprachlichen Komponenten der Musik vernachlässigte man dabei eher. Die musikalische Predigt war das Metier der Protestanten. In katholischen Ländern wurden dagegen gewaltige Klangbilder erschaffen, die suggestiv die Gläubigen beglücken und bekehren sollten.

Die Volksmusik konnte sich im Habsburgerreich bis in die höchsten Kulturschichten emporarbeiten. Wen wundert es, dass sogar in Messen und in repräsentativen Kompositionen immer wieder Rhythmen und Farben aus dem musikalischen Fundus der verschiedensten Volksgruppen auftauchen, wenn es eine Lieblingsunterhaltung des Kaiserhauses war, „Wirtshaus“ oder „Bauernhochzeit“ zu spielen, wobei die kaiserliche Familie gerne in die Rolle der dienenden Bevölkerungsschichten schlüpfte?

Tu felix Austria – in einem Kaleidoskop aus verschiedensten Musikereignissen und Musikerlebnissen: Virtuoses, Ernsthaftes, Repräsentatives, Trauriges, Stilisiertes, Mächtiges, Verspieltes, Kunstvolles, Verfeinertes, Berührendes, Aufputschendes, Brutales, Verklärtes, Tänzerisches, Verinnerlichtes, Ausgelassenes...

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem Wechselbad der Gefühle!

Gunar Letzbor

Bella gerant alii, tu felix Austria nube

Others may wage war - you may marry, felicitous Austria!

This saying determined the politics of the Habsburgs for centuries. As the title of a sampler of recordings made over the past 20 years of artistic activity of *Ars Antiqua Austria*, *Tu felix Austria* expresses our joy at having been able to interpret this interesting music. We are certain that this repertoire from the Habsburg Empire of the Baroque period promises countless extraordinary future discoveries as well.

Still today, "Austrian baroque music" is rarely understood to be an independent expression of culture; be that as it may, a completely independent style developed during the 17th and 18th centuries, originating in the centre Vienna and ultimately leading to Viennese Classicism. Over the course of ten years of activity, we have tracked down the roots of Austrian baroque music. In the comprehensive project "Sound of Cultures", more than ten sound landscapes active within the Habsburg Empire were at the centre of our musical interest. We were able to investigate many idiosyncrasies, pointing out interrelations, gaining new knowledge about special stylistic traits and about the outstanding achievements of individual cultures.

Many equal cultures in those days, active in close proximity to each other, led to a pan-European feeling of culture at the Imperial Court. In addition, there were other forces at work that had an equally strong influence on the special development of music during the Habsburg Empire. Still, novelties had to first prove their worth before they were allowed to be incorporated into everyday musical life. The emperors in Vienna had been rather conservative since the 17th century. The pillars of the Habsburg view of the world were tradition, adherence to old values and the idea of a constant line of succession to the throne, willed by God, that would continue to ensure the glory of the imperial house in the distant future as well. Short-term fashions simply did not become effective.

All emperors of the Baroque period were very highly educated as far as music was concerned. Some of them were even active as composers, also conducting the court orchestra on occasion. Within the imperial family, too, an exhaustive musical training was a matter of course. Operatic performances have been recorded in which all the singing roles were

performed by members of the emperor's family. Music thus played an important role in the life and ceremonies of the imperial house, and incredible amounts of money were spent for it.

Emperor Leopold stands out from the ranks of his predecessors and successors. For him, operatic performances even acquired strategic significance. He signalled uninterrupted power and financial sovereignty to his enemies with gigantic operatic projects. Opulently illustrated volumes adorned with countless graphic representations documented these special performances. They were sent to the courts of diverse opponents, but also to friends. It was thus possible, in some cases, to prevent outbreaks of aggression! Emperor Leopold also concerned himself personally with the numerous affairs of the court orchestra. Entire series of books recorded the most varied petitions to the orchestra director and the emperor's ensuing decisions, most of them of a personal nature. Leopold had a great sense of social responsibility. In cases of doubt, he usually decided in favour of his musicians, whom he had all personally engaged and for whose welfare he often cared in a very moving way.

Who can be surprised, then, that all the clocks were set according to the Emperor's personal taste in music? His love of tradition

and artistic skill favoured a polyphonic style of writing. A sharp distinction was made between church music and secular music. Seriousness and an orientation towards the Palestrina style were encouraged in the church. But attention was also paid to compositional mastery in the field of opera. Superficial effects had no chance here.

Austrian baroque music is Catholic music! The emperors considered themselves to be leaders of the counter-revolution. Holding firm to Catholic values was decisive for an almost missionary movement in the encouragement and establishment of magnificent and dignified church music in all the Habsburg lands. The musical offerings in monasteries and important churches reached a qualitative and also quantitative climax. These offerings were naturally orientated on the imperial house. An important difference between this music and Protestant church music was the will to achieve a pictorial and rather mystical musical effect. The linguistic components of music tended to be neglected. The musical sermon was the metier of the Protestants. In Catholic regions, on the other hand, tremendous sound images were created which were intended to delight and convert believers.

Folk music was able to work its way up in the Habsburg Empire to the highest cultural strata.

ta. It is not surprising, therefore, that rhythms and colours from the musical sources of the most widely varied ethnic groups even turned up in Masses and other representative compositions. After all, one of the favourite entertainments of the imperial house was playing „inn“ or „rustic wedding“; the imperial family liked to slip into the roles of the social stratum of their servants.

Tu felix Austria is a kaleidoscope consisting of the most widely varied musical events and experiences: virtuoso, serious, representative, funereal, stylised, powerful, playful, artistic, refined, moving, stimulating, brutal, transfigured, dance-like, internalised, rollicking...

I wish you much enjoyment on this roller-coaster of emotions!

Gunar Letzbor

Heinrich Ignaz Franz Biber *Karneval in Kremsier*

(PC 10300, WVÖ Symphonia, 1 CD)



Kremsier, das heutige Kromeriz in Mähren, war im alten Habsburg eine bischöfliche Residenz mit blühendem Musikleben. Die hier aufgelegten Tanzkompositionen rekonstruieren ein Karnevalsfest, für das Biber bei seinem dortigen Aufenthalt die Musik geliefert hat.

mdr Take 5 - Klassikempfehlungen, 27. Januar 2014

Der Primgeiger spielt zur Musik auf, ohne sich aufzuspielen und kann sich in sein Ensemble einpassen, das mit Charme, Spielfreude, Drive tänzerisch-beschwingt bei der Sache ist....

Toccata, Mai-Juni 2005

This is a very pleasing disc. If you've enjoyed any of the succession of releases of late featuring Schmelzer's balletti and sonatas, you'll definitely enjoy this.

Fanfare Magazine, April 2014

With delicious, lively sound, Karneval is a great (17th century) party album.

lafoolia.com, November 2013

Heinrich Ignaz Franz Biber Violin Sonatas

(PC 10245, WWÖ Symphonia, 2 CDs)



Ein großer Gewinn. Gunar Letzbor ist seinen Konkurrenten geigerisch überlegen, seine Intonation ist sicherer, sein Bogenstrich lockerer, sein Ton blüht mehr auf, das ganze Spiel wirkt selbstverständlicher. Noch wichtiger ist aber seine besondere Umsicht: Bibers Stil findet seine Entsprechung im „schmuckbegierigen, zu tobender Übertreibung neigenden katholischen Barock“, wie es Thomas Pietsch treffend formuliert.

Fono Forum, März 1995

Gunar Letzbor und seine Mannen verstehen die acht Sonaten weniger als virtuose Machwerke, sondern gestalten gemeinsam und versuchen mit breiter Ausdruckspalette Affekte zu schildern. Das schließt Deutlichkeit und Dramatik in der Darstellung durchaus mit ein, auch das spielerische Element kommt nicht zu kurz.

Eine spannende Aufnahme - wie hätte wohl bei einem Vorspiel dieser Art seinerzeit Kaiser Leopold I. reagiert?

Toccata, Mai-Juni 2005

Joseph Balthasar Hochreither Requiem · Missa Jubilus Sacer

(PC 10264, 1 CD)



Selten hat man ein so schauriges Requiem gehört. Wie da im Introitus die gedeckten Trompeten von der Seite ihre Töne hineinstoßen, wie das Streichorchester fast wie im Bordunklang einen leiertonartigen Klang erzeugt, wie dann der glockenhelle, phänomenale Knabensopran Alois Mühlbacher der St. Florianer Sängerknaben das „Te decet hymnus“ anstimmt, wie Gunar Letzbor für diese ganze Requiems-Prozession ein langsam schreitendes Tempo wählt, das lässt einen weniger an die prächtigen geistlichen Kompositionen von Hochreithers Lehrer Biber denken, sondern an romantische Situationen wie etwa an Schuberts „Leiermann“.

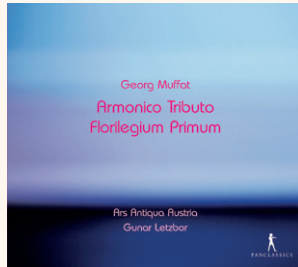
Fono Forum, Juli 2012

Da windet sich dann knarzend die Violine, als strecke ein zotteliger Teufel seine Krallen nach der armen Menschenseele, da erzittern die gedämpften Trompeten so schaurig-schön, als wär's schon das Jüngste Gericht höchstselbst, und wenn der Baß sein „Lachrimosa“ nach Hochreithers Partitur-Anweisung durch ein ominöses „Rödtrohr“ singen soll, dann experimentiert man so lange mit einem Regenrohr aus Letzbors Garten, bis daraus tatsächlich Töne zu tropfen scheinen wie dunkel-sämige Tränen. (...) Ein sinnlich-spirituelles Erlebnis und ein großes Vergnügen.

BR-Klassik, 15. April 2012

Georg Muffat *Armonico Tributo · Florilegium Primum*

(PC 10253, WVO Symphonia, 2 CDs)



L'équipe d'Ars Antiqua Austria n'a pas son pareil pour exprimer toute la tension et la nervosité de ces petites cellules mélodiques et rythmiques qui, de danses en airs, expriment une invention préfigurant de plusieurs décennies, comme Biber; le Sturm und Drang. (Armonico Tributo)

Diapason, September 2001 (5 diapasons)

Le résultat est surprenant : si les références au style français sont constantes, on est face à un univers musical étrange, tenant à la fois de Lully, de Corelli et du style germanique. Une synthèse cosmopolite pour laquelle Muffat milita et qu'il réalisa en solitaire. (...) Un disque magnifique donc, étrange et passionnant, qui permet de découvrir un Muffat très différent de celui de l'Armonico Tributo : confidentiel, énigmatique, et servi avec humilité par un ensemble qui n'a pas hésité à prendre de véritables risques en remettant en question ses méthodes de travail. (...) La voie est en tout cas ouverte, et l'on ne peut qu'espérer pour bientôt l'enregistrement du second recueil ! (Florilegium primum)

Repertoire, mars 1999

Johann Joseph Fux *Oratorium germanicum de Passione*

(PC 10284, 1 CD)



Die instrumentale Begleitung beschränkt sich auf ein Streichquartett plus Violone und Orgel, wovon sich weder Fux noch Letzbors temperamentvolle Barockvirtuosen in ihrem Einfallsreichtum haben beschränken lassen. Doch ach – nach einer Stunde ist alles vorüber.

NMZ Neue Musikzeitung, 14. April 2014

These youngsters from the St Florianer Sängerknaben are much more than competent in music that is challenging at times. (...) The third lad is Alois Mühlbacher as Perseus, who often sounds like a young woman, so assured and secure is he: quite an eye-opener (or should it be an earopener?). The choice of boys aligns with the first performance. Two adult singers also participate, both admirable.

International Record Review, March 2014

Romanus Weichlein *Encaenia Musices*

(PC 10269, WVO Symphonia, 2 CDs)



Sprengkraft hat Romanus Weichlein allemal, mindestens in seiner Musik. Normal, glatt und unverbindlich ist kein Ton dieser Aufnahme: Akkorde krachen, Dissonanzen ziehen sich penetrant in die Länge und lösen sich in huschendem Piano auf, fügenartige Themen wettern und schmeicheln.

Concerto, August-September 2009

Hier war hörbar ein Heißsporn am Werk, ein Grenzgänger, der rasch wechselnde Affekte über seine musikalischen Landschaften ziehen läßt wie jäh hereinbrechende Gewitterfronten, dessen emotionales Spektrum von tiefer Melancholie über feurigen Zorn und mystische Versenkung bis hin zu bacchantischer Lebensfreude reicht. Eine hochvirtuose Musik, die mit ihrem Gefühlsreichtum und ihren Volksmusik-Anklängen durch und durch „österreichisch“ ist – Günar Letzbor und seiner Ars Antiqua Austria wie auf den Leib geschneidert. Kaum ein Originalklang-Ensemble unserer Tage, das die Musik so selbstbewußt und zugleich hochsensibel bis an ihre emotionalen und expressiven Grenzen auslotet. Eine emotional-interpretatorische Tour de Force, die nicht anders kann als anzurühren.

BR-Klassik 15. Juni 2012

Franz Joseph Aumann *Requiem*

(PC 10234, 1 CD)



Die bezaubernden Singstimmen werden von der Ars Antiqua Austria hervorragend begleitet. - Eine echte Entdeckung! ...ein mitreißende, aber auch nachdenklich-meditative Produktion.

Concerto, Juni-Juli 2011

Die St. Florianer Sängerknaben gehören zu den besten ihrer Zunft, und ihre ganz vom Text geprägte Singweise ist in diesem Repertoire ganz angemessen. Die solistischen Leistungen lassen auch keine Wünsche offen, und die Instrumente spielen hervorragend. Bessere Anwälte für seine Musik hatte Aumann sich nicht wünschen können.

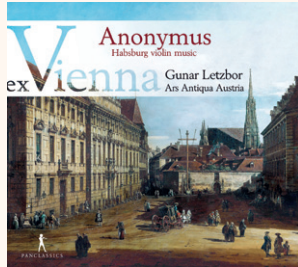
Toccata, Nr. 54/2011

Es ist ein erhellendes Klangerlebnis von herbem Reiz, das dem Alte Musik-Spezialisten Günar Letzbor hier gelungen ist.

musikansich.de, April 2011

Anonymus Habsburg violin music Ex Vienna

(PC 10310, 1 CD)



Letzbor erweist sich im Zusammenspiel mit seinen drei Mitstreitern als eminenter Kammermusiker mit feiner, ausgesprochen eloquenter Stimme.

Dabei agiert er wie stets absolut uneitel, ist an den Werken hörbar sehr viel mehr interessiert als am eigenen geigerischen Glanz.

Er erweist sich einmal mehr als einer jener Musiker, die sich nicht nur an bekanntem Repertoire abarbeiten, sondern immer auf der Suche nach neuen, relevanten Impulsen sind. Auch diese Platte ist ein interessanter Mosaikstein mit hörenswerter Musik – auch wenn wir nie erfahren werden, von welcher Hand diese Sonaten so meisterlich gesetzt wurden.

klassik.com, 7. August 2014

Violinist Gunar Letzbor selected the programme and plays with great facility and real verve throughout, fully communicating in a sympathetic recording the intriguing, anonymous sonatas all the while abetted by fine accompaniments from Ars Antiqua Austria.

musicwebinternational, September 2014

Georg Muffat Missa in labore requies

(PC 10301, 1 CD)



...spektakulär und himmelstrebend ist auch die Musik: Sage und schreibe 24 Stimmen hat Muffats Messe, aufgeteilt auf zwei Sängerkhöre, einen Streicherchor, einen für Zinken und Posaunen und einen für Clarin-Trompete. Katholische Überwältigungsmusik.

Und so geben Gunar Letzbor und seine Künstler sich dieser Monumentalmusik hin, höchstdiszipliniert, was Intonation, rhythmische Zuspitzung, exaktes Zusammenspiel angeht, aber feurig und frei, im besten Sinne „unkontrolliert“ in der emotionalen Tiefenauslotung.

BR-Klassik, 20. März 2014

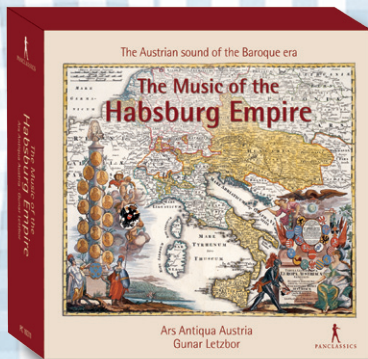
Ars Antiqua Austria präsentiert sich auf der vorliegenden Aufnahme in hervorragender Qualität. Rhythmische Präzision und eine stets deutlich hörbare Musizierfreude nehmen den Zuhörer bereits in der Sonata der Messe gefangen, und die gesamte CD bleibt auf diesem hervorragenden Niveau.

Auch bei der Intonation des Ensembles bleibt kein Wunsch offen. Im Zusammenspiel mit dem Chor herrscht eine wunderbare Einheit, die letztlich immer dem Ausdruck des Werks geschuldet ist.

Chorzeit, Juni 2014

The Music of the Habsburg Empire

(PC 10311, 10 CD Box)



Der österreichische Klang des Barock entspringt einem Schmelztiegel vieler Kulturen: das joie de vivre des Südens, slawische Melancholie, französische Förmlichkeit, spanischer Pomp und der alpine Charakter der deutschsprachigen Regionen. Die Verschmelzung von Hof- und Volkstradition verbunden mit einer kräftigen Prise Tanzmusik prägen den typischen österreichischen Klang.

Slowakei · Slowenien · Ungarn · Polen · Böhmen · Morawien · Spanien · Venedig · Rom · Paris

The Austrian sound of the Baroque era draws from a melting pot of many different cultures: the joie de vivre of the South, Slav melancholy, French formality, Spanish pomp and the Alpine character of the German-speaking regions. This fusion of court and folk traditions, coupled with a strong dash of dance music make up the typical Austrian sound.

Slovakia · Slovenia · Hungary · Poland · Bohemia · Moravia · Spain · Venice · Rome · Paris